

Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Stetserjährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.
Einzelnr Nummer des Blattes
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N^o 68

Schmiedeberg, Sonnabend den 27. August

1898.

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis **Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Als gefunden angemeldet ist ein Damenschirm.
Der Beklerte hat sich zur Geltendmachung seiner
Rechte binnen 3 Monaten im Polizei-Bureau zu
melden.

Bad Schmiedeberg, den 26. August 1898.

Der Magistrat
Lochel
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der nächste **Kram- und Viehwart** findet
am **Mittwoch, den 31. August d. Jrs.**
hier selbst statt.

Bad Schmiedeberg, den 26. August 1898.

Der Magistrat
Lochel
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Interessenten, welche sich zwecks Licht-
und Kraftentnahme an das hiesige Electricitätswert
anzuschließen gedenken, werden hiermit erlucht,
die Anmeldungen beim hiesigen Magistrat schleunigst
zu bewirken.

Anmeldungsformulare und Stromlieferungsbegün-
dungen sind im Magistrats-Bureau zu haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß denie-
nigen Abnehmern, welche sich bis zur Fertigstellung
angeschlossen haben, der Anschluß vom Werke bis zum
Haufe kostenfrei hergestellt wird.

Bad Schmiedeberg, den 2. August 1898.

Der Magistrat
Lochel, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Nächsten
Sonnabend, den 27. August d. Jrs. Abends
8 Uhr
findet im Hotel Maßsch

Réunion

statt. Die Kurgenie sind beim Zutritt durch ihre
Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer
ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen haben.
Bad Schmiedeberg, den 23. August 1898.

Der Magistrat
Lochel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 26. August

* Von der Jagd. Im August hat eigentlich
der Waldmann die vielseitigste Auswahl. Da ist
zunächst in den Hochwildjagden der starke Hirsch, der
gegenwärtig seine beste Zeit hat und der feiste Rehbock,
der gleichfalls gut bei Leibe ist. Die Feldjagden da-
gegen bieten Ende August das zahlreiche Federwild,
als: Rebhühner, Fasanen, Gabelhühner; die Wasserjagden:
wilde Gänse und Bekaffinnen, Moorhühner und an-
dres Wassergeflügel.

§ Waschet das Obst! Auch in diesem Sommer
sei die Mahnung erneuert: „Eßt nie ungewaschenes
Obst!“ Durch vorherige Reinigung des Obstes spült
man Feldkraut oder sein zerteiltes Landtrankkraut
oder Gartendünger, Eier von Eingeweidewürmern,
große und kleine Bazillen und sonstige wenig sichtbare,
aber unserm Organismus nicht gut genante Tierchen
mit ab, nicht zu vergessen den Handschweiß derer, die
die Früchte abplücken.

— Aufammeln des Fallobstes. Um die Ver-
luste an Obst abzumenden, welche Apfel- und Pfau-
nennwicker durch das Madigenwerden der Äpfel und
Birnen, sowie die Kirchenkleege durch das frühe Ab-

fallen der Kirichen verursachen, ist es notwendig, daß
das unreife Fallobst womöglich täglich aufgeteilt
wird und auch die Kirichen sämtlich weggeführt werden.
Beim Unterlassen dieser Maßregel gehen die Larven
des heruntergefallenen madigen Obstes in den Erd-
boden, in welchem sie überdauern, um im nächsten
Frühjahre hervorzu kommen und ihr Zerstörungswerk
wieder zu beginnen.

— Ein wunder Punkt in allen Flaschenbierge-
schäften ist der überaus große Abgang von Flaschen.
Letztere werden vom Publikum einfach zurückgehalten
und oft zu allem Möglichen benützt. In Halle sah
sich kürzlich eine größere Brauerei veranlaßt, die
Staatsanwaltschaft auf diese Flaschen-Unterhaltung
aufmerksam zu machen. Einige Hauskuchungen för-
derten Flaschen in Mengen zu Tage und eine Firma
erhielt an einem Tage über 3000 Flaschen freiwillig
zurück. Daß das Einhalten von fremden Flaschen
und Gefäßen strafbar ist, weiß man allgemein, und
doch können sich viele Menschen in dieser Beziehung
schwer entsetzen, Gesetz und Eigentum anderer zu
respektieren.

— Den Hund den Wasser zur Lösung des Durstes
zu geben, mahnen die jetzigen heißen Tage. Kamen-
lich die Kettenhunde sind zu berücksichtigen. Bernach-
lässigung in der Verabreichung des Trinkwassers
während der Hundstage ist eine der Tollwut Ur-
sachen dieser treuen Wächter von Haus und
Hof.

— Die Gegenstände, die auf der im Jahre
1900 in Paris stattfindenden Weltausstellung aus-
gestellt und nicht verkauft werden, sind bei Aufgabe
nach dem früheren Ausgangsorte — gleichwie auf
dem Hinwege auf den Preussisch-Oestrichischen Staats-
bahnen und den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen
sowie der Dahme-Altroer, Schipkau-Finstertalwalder und
Niederlausitzer Eisenbahn zur halben tarifmäßigen
Fracht zu befördern, sofern sie von dem zur Sich-
erung des zollfreien Wiedereinganges nach Deutsch-
land durch den Reichskommissar ausgefertigten Rück-
sendungsnachweis begleitet sind. Die Frachtbrieve
müssen den Vermerk enthalten, daß die Sendung
durchweg aus Ausstellungsgut besteht. Der Schlus-
termin für die Rücksendung der Ausstellungsgüter
wird i. St. bekannt gegeben werden.

* Gummiringe zu erweichen. Gummiringe von
Fruchteinmachegläsern, welche häufig hart und brüchig
werden, kann man wieder weich machen durch Einlegen
in Ammoniakwasser. (1 Theil Ammoniak zu 2 Theilen
Wasser) In Zeit von einer halben Stunde, manchmal
schon früher, sind dieselben weich und biegsam und
wieder vortreflich zu verwenden.

Zorgau, den 20. August. Mit der Schifffahrt
hört es auf der Elbe bald auf, denn der Wasserstand
sinkt immer tiefer. An der hiesigen Elbrüde liegen
zur Zeit 11 Rähne, die trotz sehr geringer Ladung
nicht weiter können. Die Wagger sind unausgelegt
in Thätigkeit, um die verlandete Fahrtrinne einiger-
maßen fahrbar zu erhalten.

Landwirtschaftliches.

Abhilfe für Mängel der Stallmistdüngung.

Noch immer übersehen manche Landwirte, daß
die Mehrzahl der Ackerböden, die von Natur aus
schon arm an Phosphorsäure sind, noch mehr an
diesen wichtigen Pflanzennährstoff verarmen, weil
die Stallmistdüngung allein nicht genügend Phos-
phorsäure liefert, um die Fruchtbarkeit der Felder
zu erhalten, oder noch besser, zu erhöhen. Nehmen
wir an, es wird ein Hektar Ackerland im Laufe von
vier Jahren mit 800 Centner Stallmist oder 200
Centner für ein Jahr gedüngt, so sind in diesen
200 Centnern etwa 20 Kilo Phosphorsäure ent-
halten. Durch eine Mittelerte werden indessen dem
Acker bei 50 Centner Getreidekörner mit Stroh allein
schon 30 Kilo Phosphorsäure entzogen, so daß also
schon 10 Kilo in Verlust kommen. Bei einer Ernte
von 50 Centnern Erbsen gehen ebenfalls 30 Kilo
Phosphorsäure in die Frucht über, während bei einer

Ernte von 50 Centnern Kapskörner schon 60 Kilo
Phosphorsäure abhanden gehen. 500 Centner Kar-
toffeln mit Kraut entziehen dem Acker 45 Kilo,
700 Centner Zuckerrüben mit Blättern 35 Kilo,
1000 Centner Futterrüben 50 Kilo, 100 Centner
Luzerneheu 55 Kilo und 140 Centner Kaffee 35
Kilo Phosphorsäure. Hieraus geht zur Genüge
hervor, daß die Stallmistdüngung von 200 Cent-
nern für ein Jahr pro Hektar keineswegs zur
Deckung des Phosphorsäurebedarfs einer mittleren
Ernte, bei keiner von den angegebenen Früchten
ausreicht. Kaps erfordert sogar doppelt soviel
Phosphorsäure als durch eine Stallmistdüngung
dem Boden zugeführt wird. Zieht man ferner in
Erwägung, daß viele Wirtschaften kaum in der Lage
sind, alljährlich 200 Centner Stallmist auf den Hek-
tar zu bringen, sondern die Düngung nur mit 120
bis 150 Centner auszuführen, so wird man ersehen,
daß schon allein zur Erlangung einer Mittelerte eine
Düngung mit Phosphorsäure notwendig ist und zu
erfolgen hat. Will man daher den Ackerboden auf
diejenige Ertragsfähigkeit bringen, um eine große
Rentabilität und einen höchstmöglichen Reingewinn zu
erzielen, so wird man ihm neben der Stallmistdü-
ngung noch 30 Kilo Phosphorsäure pro Jahr und
Hektar zuführen.

Auch der gegenwärtige Thomasmehlkrig darf
an dieser wichtigen Düngungsmaßregel nichts än-
dern, die Landwirtschaft kann auch ohne Thoma-
mehl auskommen; wir können ja diese 30 kg. Phos-
phorsäure sehr gut in 4 Centnern Superphosphat
(15—16 %) oder in 2½ bis 3 Centnern Knochen-
mehl oder auch in 4 Centnern rohem gemahlene
Peru Guano beschaffen.

Kirchliche Nachrichten von Schmiedeberg.

12. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. ½9 Uhr Beichte: Herr Diakonus Jmmier.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmie-
dike
Nachm. 3 Uhr im Konferenzzimmer des Schulhauses
Unterredung mit der konfirmierten weiblichen
Jugend: Herr Diakonus Jmmier.
Amtswache: Herr Oberpfarrer Schmiedike.
Getauft: Am 21. August Wilhelm Friedrich Koch
hier.
Beerdigt: Am 24. August mit Segen die geschiedene
Henriette Hartung geb. Holzkappel hier, 79 Jahre
alt.

Kirchliche Nachrichten von Preßsch.

12. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. ½10 Uhr Predigt: Herr Predigtamtscandi-
dat Schrader.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Getauft: Am 21. August Arthur Wilhelm Marck
in Merschwitz.
Getraut: Am 21. August der Junggesell Franz
Hermann Krause, Schiffseigner in Preßsch mit
Jungfrau Anna Bertha Kothe in Preßsch.

Wer Seide braucht

verlange Muster von der
Hohensteiner Seidenweberei Loze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
— Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. —
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität: **Von 65 Pfg. bis**
Brautkleider. 10 Mt. das Meter.

Solides hält Stand. Zehntausend rauchen, stets
nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak von B.**
Becker in Seesen a. S. 10 Pfund franco 8 Mt.

Amerikas neue Weltpolitik

wird zu einem Faktor werden, mit denen die übrigen Großmächte rechnen müssen. Noch vor dem spanisch-amerikanischen Kriege hätte man nicht nur in der Alten Welt, sondern in neuen Erdteilen selbst ungläubig den Kopf geschüttelt, wenn jemand behauptet hätte, die heutigen Amerikaner neigten zum „Militarismus“. Heute jedoch tritt diese Richtung als ein bedeutendes Anzeichen der künftigen äußeren Politik der Ver. Staaten bereits scharf in den Vordergrund. Die bisherigen Grundzüge der Enthaltungspolitik internationalen Bemerkungen gegenüber sind in das gerade Gegenteil umgeschlagen. Das amerikanische Volk ist sich seiner Kraft, die hauptsächlich in seinen fast unerschöpflichen Nachmitteln besteht, bewußt geworden und trägt infolgedessen das Verlangen, im Rate der Völker eine entsprechende Stellung einzunehmen. Man wird zwar oft eingeworfen, daß das an ein höheres Maß von persönlicher Freiheit gewöhnte amerikanische Volk der Verbreitung des Reichthums geradezu feindselig gegenüberstehe; dieser Einwurf wird jedoch sofort entkräftet, wenn wir den überaus glänzenden Nationalstolz der heutigen Amerikaner in Betracht ziehen. Im Interesse seiner nationalen Größe unterzieht sich der Amerikaner den weitestgehenden Anforderungen, ja er würde zur Not selbst einen Teil seiner persönlichen Freiheit dem Gemeinwesen opfern.

Seit Beginn des Krieges mit Spanien sind die amerikanischen Forderungen ganz aus dem Jenseitigen. Ein Hauptmerkmal des amerikanischen Volkscharakters ist der Größenwahn geworden. Der Amerikaner betrachtet den Einzelnen als einen ungebundenen Geist, als einen Welker, den die Not von der heimlichen Scholle vertrieben, und der an den Fleischtöpfen des gelobten Landes seinen Hunger stillen möchte. Bei jeder Gelegenheit fehlt er seine Gefühlsregung alles Europäischen heraus. Die Siege über einen macht- und kraftlosen Gegner, der in bezug auf Vortreibung zu Lande und namentlich zu See weit hinter den modernen Anforderungen zurückgeblieben war, verdrängen für „Dont Sam“ dieselben Ergebnisse in einem etwaigen Konflikt mit einer andern Nation. Selbst in sachmännlichen Kreisen, von denen doch ein nüchternes, unbefangenes Urteil erwartet werden dürfte, scheint man oft geneigt zu sein, die Großmächte auf die gleiche Stufe mit der Staatenruine auf der übrigen Halbkugel stellen zu wollen. Den Beweis hierfür liefern die eifertigeren Reden, die gelegentlich im Kongreß erschallen. Nicht einmal der verstorbenen General Sheridan konnte den amerikanischen Eigensinn überwinden; hielte er doch mit einer verblüffenden Ueberzeugungsstärke in seinen Denkmüdigkeiten aus dem deutsch-französischen Kriege die Behauptung auf, daß die amerikanische Strategie deren Mängel der Schlachten der Mollate doch genügend dargelegt weber in dem französischen noch in dem deutschen Generalstab einen Lehrenmeister finden könne.

Solche Anschauungen sind natürlich banal angethan, dem Gedanken einer Weltmachstellung oder gar der Oberherrn zu Wasser und zu Lande reichlich Nahrung zu geben. Man will jenseits des Ozeans foran Welt-politik treiben. Ein Staat, der dazu vermöge seiner Macht im Stande ist, darf die Weltverhältnisse nicht als Gegenstand mehr oder weniger zufälliger Beobachtung oder nur gelegentlicher Bemerkung betrachten, sondern er muß sie vom Standpunkt seines Interesses verfolgen und bereit sein, sobald es von diesem Standpunkt aus ihm erforderlich erscheint, in sie thätig einzugreifen mit dem ganzen Gewicht, nötigenfalls mit dem Einsatz all seiner Kräfte. Ein solcher Staat muß bereit sein, in das poli-

tische Verhältnis der andern Staaten zu einander einzugreifen oder wenigstens die internationale politische Lage zu beeinflussen.

Dont Sam fällt sich aneinander allen diesen Notwendigkeiten entgegen; daher duldet er keine „Einschränkung in seine Angelegenheiten“, obgleich er mit großer Unverfrorenheit sich in die Geschäfte anderer hineinbringt. Auf diese Weise führt sich der „neue Riese unter den Nationen“, gestützt auf seinen übrigens sehr jungen Kriegsrüstung, in den Rath der Völker ein. Im übrigen preist er auf das europäische Konzert. Daß sich ein Volk von angeblich demokratischen Grundätzen durch eine gewaltthätige Eroberungspolitik einen moralischen Faustschlag ins Gesicht versetzt, das verursacht jedoch dem praktischen Yankee keine Bedenken. Seine Arme ist sein Abgott. Seine Willen und Freiwilligen sind in seinen Augen samt und sonderb unvergleichliche Gelben.

Die europäische Diplomatie wird mit der neuen, sich fühlenden Macht wohl oder übel rechnen müssen, und sie wird dies thun, ohne sie zu unter, aber auch ohne sie zu übersehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wie man die „Vol. Kor.“ aus Kairo meldet, soll dort Kaiser Wilhelm aus besten Annehmern bekannt gewordenen Dispositionen gegen den 8. November eintreffen. Sein Aufenthalt in Aegypten wird acht Tage dauern.

Prinz Heinrich setzt seine Reise durch das ost-sibirische Kuznetskgebiet fort. Am 9. d. Febr. der Prinz nach Vladivostok zurück.

Unter größeren Feierlichkeiten wird der würtembergische Ministerpräsident Dr. Febr. von Mittnacht am 27. d. sein 50jähriges Jubiläum als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und als Verkehrsminister begehen.

Auf dem Gebiete der inneren Politik herrscht noch immer sommerliche Stille. Die maßgebenden Persönlichkeiten weilen fern von der Reichshauptstadt und werden erst im Laufe des nächsten Monats nach Berlin zurückkehren. Fast alle Staatssekretäre, Staatsminister und Vertreter der auswärtigen Staaten befinden sich noch in ihren Sommerfrachten, so daß gegenwärtig nur die wichtigsten laufenden Geschäfte ihre Erledigung finden können. Dennoch wird in den Reichsämtern und Staatsministerien sehr eifrig gearbeitet. Es gilt, außer der Aufhellung der einzelnen Gänge, die zahlreichen parlamentarischen Aufgaben der nächsten Zukunft vorzubereiten und, soweit möglich, fertig zu stellen. Die eifrigste Thätigkeit in dieser Beziehung wird im Reichsamt des Innern entfalt, das diesmal die zahlreichen und umfangreichen Entwürfe an den Reichstag bringen dürfte.

Zu dem Präsidialgebäude des Reichstags wird, wie zuverlässig verlautet, im Oktober der Grundstein gelegt werden. Für diesen Zweck ist das gegenüber der Hoftheater des Reichstagsgebäudes am Reichstagsufer gelegene Grundstück angekauft worden. Das Areal des Reichstags hat in letzter Tagung hierfür vorläufig 750 000 M. bewilligt.

Zu den Meldungen über Bremen mit einem neuen Gewehr kleineren Kalibers erzählt die Münchener „Allg. Zig.“, daß sich die Probe als eine wesentlich verbesserte Konstruktion des bisherigen Systems und Kalibers ergibt, dessen eifrigste Einführung nicht auf dem Wege der Umbewaffnung, sondern auf jenen der Auffrischung unbrauchbar werdender Gewehre älterer Konstruktion vor sich gehen würde.

Aus Anlaß des 20jährigen Regierungsjubiläums hatte der „Kaiser Wilhelm-Dank“ Verein der Soldatenfreunde einen Antrag an die deutschen

Verlagsbuchhändler gerichtet, ihm Bücher zu stiften, damit er den Kriegserneuerer der sprachlich gemäßigten Landestheile des Ostens, Nordens und Westens „Kaiserliche Krieger“ überweisen könne. Schon auf einen einmaligen, von dem ersten Vorsitzenden des Vereins, General-Adjutanten v. Werber, unterzeichneten Aufruf hin sind dem Verein weit über 10 000 Bände gestiftet worden, und zwar durchweg Bücher im Werte von 3 bis 15 M. pro Band. Das ist ein Erfolg, schreibt der „Reichsanz.“, der den deutschen Verlegern Ehre macht und seiner Bestimmung würdig ist.

Die Wahlen zum preuß. Landtage werden, wie ein Berichterstatter meldet, erst Ende Oktober oder Anfang November stattfinden.

Die Zoll- und Steuer-Straffälle sind im Jahre 1897/98 gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen. Unabgig geworden sind insgesamt 29 763 gegen 31 088 im Vorjahre. Die Zahl der zu Freiheitsstrafen Verurteilten hat sich dagegen von 529 auf 594 gesteigert.

Die von der Handelskammer zu Hannover ausgegangene Anregung, Erhebungen über die Lage des Kleinhandels in Deutschland zu veranstalten, hat nicht der Erfolg gehabt, der in anbrächtig das guten Gebankens eigentlich zu erwarten gewesen wäre. Es sind bisher im ganzen kaum 25 Denkschriften über diesen Gegenstand aus verschiedenen Teilen des Reiches eingegangen und dem Druck übergeben worden. Deren Veröffentlichung steht nahe bevor. Das betreffende Werk wird natürlich nur ein sehr unvollständiges Bild der einschlägigen Verhältnisse liefern können und höchstens als Vorläufer eines künftigen umfassenden Werkes über denselben Gegenstand einen gewissen Wert besitzen.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Tchuun wird, wie Wiener Regierungskreise mittheilen, bei den Ausglicksverhandlungen in Budapest nicht mehr die Interessen der Gesamt-Monarchie, sondern diejenigen der Oesterreichischen Reichshälfte als das allerentschiedensten vertreten. Falls ihm das nicht gelingen sollte, werde der Graf zurücktreten.

Belgien.

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Belgien und Frankreich in der Zuderpräminenfrage haben bisher kein gravitantes Resultat ergeben, sondern befinden sich noch im Stadium der allerersten Versprechungen. Segenteilige Mitteilungen anderer Blätter sind daher als verfrüht zu bezeichnen.

Holland.

Mit Rücksicht auf den geringen Erfolg der antimilitarischen Agitation beschloß die niederländische Sozialistenpartei, auf die geplanten Kundgebungen bei der Krönungsfeier zu verzichten und der Feier einfach fernzubleiben.

Spanien.

Die spanischen Cortes sind zum 5. September einberufen worden.

Die Schulic bei der Vernichtung der spanischen Flotte bei San Jago wird nun dem General Blanco zugeschoben. Die spanische Regierung erklärt, sie habe von einem Befehl an Admiral Cervera, mit seinem Geschwader San Jago zu verlassen, nichts gekannt. Der Befehl sei vielmehr vom General-Gouverneur von Cuba gegeben worden.

Sankt-Isaac.

Die allgemeine politische Lage auf Sreta hat sich keineswegs gebessert. Die Zustände sind vielmehr die gleichen, wie vor einigen Monaten. Wenn bestige Zusammenstöße in den Städten, wo Christen und Muselmanen zusammen wohnen, jetzt nicht vorkämen, so sei dies nur dem Umfange zu verdanken, daß die internationalen Truppen es verhindern, und wenn solche Zusammenstöße sich auch im Innern der Insel nicht ereigneten, so habe dies nur darin seinen Grund, daß

Zwischen zwei Westen.

Novan von Louise Cammerer.

131

„Ob sie dem Aufruf Folge leisten wird?“ fragte Harry bekommen; er hatte diese Frage schon einige Mal gethan.

„Eigler, die untergeordnete Stellung im Hause Davids muß es ihr mehr als wünschenswert machen, sich sobald als möglich frei zu wissen.“

Susanne, die mit zagendem Herzen den Weg angetreten, war nicht wenig erstaunt, in Ernst Bürger einen jungen, lebenswürdigen Mann zu finden.

„Gabe ich die Ehre, Mister Bürger vor mir zu sehen?“ fragte sie höflich.

Ernst machte eine zustimmende Verbeugung.

„Mein Name ist Susanne Leinhold — ich leiste einer öffentlichen Aufforderung in der „Staats-Zeitung“, dem „Herold“ und so weiter Folge, als ich hierher kam. Dürfte ich Sie bitten, Mister, mir gültig Aufschluß zu erteilen, welcher Art die Mitteilungen sind, die Sie mir zu machen haben.“

Bürger besand sich dem ruhigen, entschiedenen Mädchen gegenüber in Verlegenheit.

„Die Bekanntmachung im „Herold“ diemte mir nur als Wortband, Sie bei mir zu sehen, Miß Leinhold,“ sagte er mit edler Offenherzigkeit, „lebiglich die Teilnahme für einen lieben Freund veranlaßte mich, die Zeitungen in Anspruch zu nehmen, um jene Aufforderung, bei mir sich einzufinden zu wollen, an Sie ergehen zu lassen.“

Susanne erhob sich von dem Stuhl, auf den sie sich niedergelassen. „Wollen Sie die Güte haben, mir eine Erklärung Ihrer höchst leiblichen Handlungsweise zu geben, Mister Bürger?“ fragte sie sehr ernst.

„Gewiß, mein Fräulein, um so mehr, als Sie ein Recht zu dieser Forderung haben. Sie sehen mich in einer peinlichen Lage Ihnen gegenüber. Ich habe meinem Freund, der Sie sehr liebt und verehrt, das Wort gegeben, eine Aussprache mit Ihnen herbeizuführen — und soweit meine Zusage geht, nun mag er sein eigener Anwalt sein.“

Er machte ihr eine tiefe Verbeugung und schritt ins Nebenzimmer, während Harry rasch eintat.

„Mister Brown!“ Susanne rief es heftig, ihr schönes Antlitz hatte alle Farbe verloren. „Ich wüßte wahrlich nicht, was mir der Verlobte von Miß Davids zu sagen hätte?“

„Ihre Verbeugung erbitten, Susanne, Sie meiner ewigen, unwandbaren Liebe zu versichern, Sie zu bitten, mein geliebtes, teures Weib zu werden!“

„Erheben Sie sich den Hohn, Sie vergessen, daß Miß Davids Ihr Wort hat und sich schwerlich dazu verstehen wird, ihren Verlobten an die Dienerin abzutreten, Mister,“ sagte sie mit stolzer Würde; „genug des falschen Spiels! Es ist eines Gentlemans unwürdig, Reichthum gegen Reichthum. Der arme Herr, der mich einst vor Schimpf und Schande bewahrte, hat nichts gemeinlich mit dem stolzen Mister Brown, dem Verlobten Miß Ellmor Davids.“

„Sie haben mich nie geliebt, sonst würden Sie mich vertrauen,“ sagte er eintätig. „Nur Wunsch und Wille meines Vaters bindet mich an Miß Davids!“

„Mein Glaube ist geschwunden und mit ihm das Vertrauen,“ erwiderte sie in schmerzlichen Ton, „bevor wir eine Unterredung, die mir zur Qual wird. Wohl habe ich Sie geliebt, Harry, und diese Liebe war ein Glückstraum, der mich Mutter, Geschwister, Heimat vergessen ließ. Doch die Erkenntnis Ihrer Falschheit vernichtete das Glücksgelübde, wie giftiger

Mehltau edle Blüten erlöset. Auch dieser Traum ist vorbei, möge Ihr ferneres Leben seine Erinnerung an mich trüben, Mister Harry!“

„Susanne, du vermagst die Verhältnisse nicht beurteilen, die trennen zwischen uns traten,“ sagte er aufwallend; „als ich um dich ward, war ich thätigst der arme Herr, für den ich mich ausgab, erst meiner Mutter Tod machte mich frei und unabhängig. Was ist Miß Davids meinem Herzen? Binnen kurzem mache ich mich von den Fesseln los — und gehe nach Deutschland. Verzeihe mir, glaube an meine Liebe — sonst müßte ich den Tod suchen!“

Mit abgewandtem Antlitz lauschte sie seinem heißen Flehen, sie widerstrebte nicht länger, als er sie faßt, aber mit der unübersehbaren Macht unglücklicher Jünglinge an sein Herz zog.

„Heb, über Nacht kommt still das Glück, und bist du erwacht, o selig Geschick!“ sagte sie unter Thränen lächelnd. „Möge der Sonnenschein der Liebe nimmer von unserem Leben weichen!“

Mit wehmüthiger Freude gratifizierte Ernst dem glücklichen Brautpaar. „Schnon immer trete ich meine Liebe nach Cincinnati an, doch mein Herz treibt mich mit unwiderstehlicher Sehnsucht der Heimat zu.“

Zu derselben Zeit, als der Zug abbrachte, der Ernst in das Innere des Landes trug, landete der Dampfer, welcher den Kommerzienrat Winter in Begleitung Valeskas und Frau Bürger an Land beförderte. —

Schloß Erdöl wurde ein Tummelplatz für die verächtlichsten menschlichen Leidenschaften. Marinka, das Kammermädchen konnte nicht genug erzählen von den schändlichsten Tugenden der Gospolina (Herrin) und welche

die Muselmanen es nicht wagen, heimzukehren und von ihrem Eigenthum Besitz zu ergreifen. Die Christen leben jetzt im Inneren des Landes fast in einem anarchoischen Zustande und erwarten, daß endlich eine Genbarmerie eingeleitet werde.

Amerika.

Nicht die sämtlichen Philippineninsel, sondern nur Luzon mit Manila fordern die Amerikaner für sich. Aguinaldo soll übrigens den Auffständigen befehlen haben, die Waffen niederzulegen.

Aus Cuba meldet die „Morning Post“, der spanische General-Gouverneur Blanco habe infolge der unaufrichtigen Angriffe der cubanischen Rebellen auf spanische Truppen aus Madrid die Befehle empfangen, die Feindseligkeiten gegen die Aufständigen wieder zu eröffnen. Das würde auf der Insel allerdings eine ganz eigenartige Lage schaffen.

Eine direkte Folge des spanisch-amerikanischen Krieges ist die Thatsache, daß die nordamerikanische Union auf der östlichen der drei großen Samoa-Inseln, Tutuila, eine Flottenstation errichten will, wodurch die über den Stillen Ozean sich erziehende amerikanische Gattensprache einen wichtigen Stützpunkt erhält. Neben Samoa, Guam (auf den Ladronen-Inseln) und — Manila bezeichnet Tutuila auf Samoa den ersten Schritt zu einer Abwägung des politischen Machtverhältnisses der Union nach dem Süden des Stillen Ozeans. Der Hafen Pago-Pago auf Tutuila, um dessen Einrichtung als Flottenstation es sich handelt, war von der Union bereits 1872 in Aussicht genommen. 1877 wurde dort die nordamerikanische Flagge gehißt, dieser Schritt jedoch bald wieder rückgängig gemacht, und erst 1878 wurde den Vereinigten Staaten eine Kolonisation derselbst abgetreten, während Deutschland im Jahre 1879 den Hafen Salualala an der Nordküste der Insel Upolu als Kolonisation erwarb, und gleichzeitig England sich das Recht auf einen anderen samoanischen Hafen sicherte.

Aus Jamaica kommt durch das „New Bureau“ die sonderbare Nachricht, daß Jamaica sich vorbereite, gleichzeitig mit dem am 3. September in Barbados versammelten Interkontinentalen Volkskongress in London über die Frage zu verhandeln, ob dem britischen Parlament die Erlaubnis nachgesucht werden solle, die Kolonie zu ermächtigen, eine Annetktion der Kolonie seitens der V. St. Staaten zu arrangieren. Die „Times“ nehmen von der Ablehnung keinerlei Notiz.

Mittheil.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Thronbesteigung der Königin Wilhelmine von Holland sollen auch besondere Festlichkeiten in dem flammverwandten Transvaal stattfinden. Der Volksraad hat aus diesem Anlaß den 31. August zum allgemeinen Feiertag bestimmt.

Mien.

Aus Singapur wird gemeldet, daß der frühere General-Gouverneur von Manila, General Augustin, sich mit seiner Familie an Bord der „Veben“ auf der Rückreise nach Spanien befinde. Der General brach sich während eines Taifuns zwischen Hongkong und Singapur den Arm.

Unpolitischer Tagesbericht.

Danzig. Johannes Trojan, der Ober-Redakteur des „Maddabarisch“, wurde nach Verhängung einer zweimonatigen Festungshaft, auf welche wegen Majestätsbeleidigung gegen ihn erkannt worden war, aus Weichselmünde entlassen.

Breslau. Der hiesigen Bridat-Stabilitätsförderer ist von Seiten der kaiserlichen Ober-Polizeidirektion der Fernpredigenschaft entzogen worden, weil die Stabilitätsförderer die Nachrichten-Vermittlung unter Mißbenutzung des Fernpredigenschafts geschäftsmäßig gegen

Entgelt betrieben hat. Die Maßnahme der Ober-Polizeidirektion erregt in Breslau das größte Aufsehen.

Koblenz. Zwei Unteroffiziere vom 58. Inf.-Regt. wurden auf dem Manöverfelde bei Büplich von einem schon gestorbenen Pferde überannt. Ein Unteroffizier starb an den erlittenen Verletzungen, der andere schwelgt in Lebensgefahr.

Dessau. Vor der hiesigen Strafkammer steht für nächsten Dienstag ein umfangreicher Prozeß, der in weiteren Kreisen Aufsehen erregen dürfte, an. Es wird sich an diesem Tage nämlich der Bürgermeister von Jernitz wegen Vergehens im Amte in ungefähr 300 Fällen zu verantworten haben. Die inkriminierten Handlungen sollen hauptsächlich bei Ausstellung ständesamtlicher Urkunden begangen sein. Die Verhandlung wird voraussichtlich viel Zeit in Anspruch nehmen, denn es sind mehr als 60 Zeugen vorgeladen.

Merseburg. Am Dienstag schloß der Tischlermeister Duhning unter Nachworten zwei Revolvergeschosse auf seine Frau ab. Diefelbe wurde lebensgefährlich verletzt. Alsdann feuerte Duhning zwei Revolvergeschosse auf sich selbst, jedoch er sofort tot zusammenstürzte. Eine Kugel hatte die rechte Schläfe und die Schädeldede durchbohrt. Vor der That waren die D.schen Eheleute bei einem in der Nähe wohnenden Pastor Deltus, der von ihnen angezogen war, einen eheleichen Streit zu schlichten.

Elberfeld. Kürzlich abends wurde einem Bürger in Welter eine Kugelmuschel gebracht. Der also Geheerth, von Blut erfasst, daß Fenster auf und feuerte einen Schuß in die Menge ab. Einer von den Kugelmuschelanten wurde getroffen und blieb tot auf dem Plage. Der Thäter ist flüchtig.

Schneidemühl. Zwei wohlhabende Bürger aus Deutsch-Krone, der Hausbesitzer Leng und der Kaufmann Kürst, wurden wegen Wildens zu je 6 Monat Gefängnis verurteilt.

Speyer. Im Herrchen fand dieser Tage eine Hochzeit statt. Während die Gesellschaft beim Abendessen sich, entlad sich gegen 10 Uhr ein Gewitter von seltener Heftigkeit. Ein Blitzstrahl durchschlug an dem Hause, in dem die Hochzeit war, das Fenster. Die Hochzeitsgäste waren in direkter Nähe. Nachbarn eilten hinein. Gleich beim Eingang in das Haus lag die Braut im Brautkleide tot vom Blitz erschlagen. Ein rasch herbeigeholter Arzt machte Wiederbelebungsversuche, leider erfolglos. Der Bräutigam wurde in einem Nebenraum getödtet, er war vom Blitze gelähmt. Ein weiterer Hochzeitsgast war im hinteren Zimmer untergebracht. Der Blitz hat auch ihm, einem jungen hübschen Menschen, ein jähes Ende bereitet. Die übrigen Gäste kamen mit dem Schrecken davon. Der Schmerz des Bräutigams über den Verlust der ihm erst vor wenigen Stunden angetrauten Braut ist unbeschreiblich.

Heilbronn. Der Postfretter Mall, ein Vegetarier und Impfgegner, war vom Schöffengericht Heilbronn wegen zweier Verletzungen gegen das Impfgesetz zu einer Geldstrafe von 10 M. verurteilt worden. Mall, der wegen Impfgeweiherung schon zweimal bestraft ist, legte Berufung ein, indem er sich auf eine Entscheidung des Oberlandesgerichts in Frankfurt berief, wonach eine mehrmalige Beirathung eines Impfgenergers nicht zulässig ist. Die Strafkammer Heilbronn schloß sich jedoch der Auffassung des Oberlandesgerichts in Stuttgart an, daß die Verurteilung der Beirathung einer jeden neuen Verurteilung anerkenn; es verwarf somit die Berufung.

Königsberg. In die Luft geflogen ist am Dienstag mittag das Laboratorium von Albert Alexander, in der Nähe der Stadt gelegen. Der Besitzer des Laboratoriums und zwei Gehilfen wurden weit fortgeschleudert und durch Brandwunden verletzt. Die Stelle, wo das Laboratorium gestanden, zeigt nur noch eine schwarz verholzte, mit Trümmern bedeckte Fläche an.

Brünn. In der Nacht zum Mittwoch ist das Kinder-Ferienheim in Groß Illersdorf, vollständig

niedergebrannt. Die Insassen, 120 Knaben, wurden sämtlich gerettet.

Paris. Der Distanzabfahrer Gührich ist auf seiner Radfahrt von Aßen nach Paris im besten Wohlfühl hier eingetroffen, allerdings hat er die von ihm selbst bestimmte Fahrzeit von 14 Tagen überschritten, da er 20 Tage gebraucht hat. Diese Ueberdrehung rechtfertigt er damit, daß er von Ungarn an mit Wind und Regen einen härteren Strauß gehabt habe, als vorher mit der Hitze.

Der Mörder Deblander, der dieser Tage in Montreuil seine beiden kleinen Töchter erwürgte, hielt sich drei Tage ohne Nahrung zu sich zu nehmen, in Steinbrüchen verborgen, welche er erst verließ, um in einem Gasthaus in Belleville zu essen. Hier wurde er verhaftet.

Der „weiße Zug“, der alljährlich einige hundert Kranke unter der Führung von Patres und barmherzigen Schwestern, sowie von vornehmen Mädchen, die sich während der Fahrt der Krankenpflege widmen, nach Lourdes bringt, ging am Montag vom Orleans-Bahnhof ab. Nach der Schilberung von Augenzeugen soll die Zahl der Bekrafteten, die von dem Gabenankung Stellung erhoben, noch selten, wenn überhaupt je, so groß gewesen sein, wie diesmal und es besonders Merkmal wird noch der Umstand hervorgehoben, daß ein Teil dieser Wallfahrer Krämpfe mit entzündlichen Schiden waren, die von den Vereinen schon längst ausgegeben waren, eine Musterkarte menschlichen Leidens. Der Kranke wird nach der Reise nach Lourdes benannt, die am hintersten Gedächtnis steht, während die andern zwölf Pilgerzüge mit blauen, gelben, roten Flaggen u. s. w. bemerkt sind.

Konstanz. Während der letzten Woche wurde das Maronische Telegraphenbureau ohne Nacht anhalten der vor Comas liegenden Jacht „Osborne“ und Schloß Osborne benutzt. Der Prinz von Wales vermochte ohne jeden Hehlstag der Königin und anderen Personalien durch die neue Entdeckung Depeschen zu senden. Der auf der Jacht errichtete Mast ist 83 Fuß hoch und der auf dem Ufer 105 Fuß hoch. Die Entfernung beträgt zwei englische Meilen. Beide Punkte sind nicht von einander sichtbar, da ein Hügel dazwischen liegt. Auch auf der Fahrt des Schiffes trafen Depeschen von „Osborne House“ auf der Jacht ein.

Zürich. Die Cornergraben ist eröffnet worden. Sie ist jetzt die höchste Bergbahn in Europa. Die Wengeralpbahn hat ihren Höhepunkt bei 2064 Meter, die Vilansbahn bei 2066, die Brinzer Rothornbahn bei 2252, die Cornergrabenbahn bei 3020 Meter. Die höchste Bergbahn überhaupt ist die Pils Beal Nail Road in Colorado (Nordamerika), die ihren Ausgangspunkt bei 2015 Meter und ihren Höhepunkt bei 4260 Meter hat.

Palermo. Der Baron Jacona, ein früherer Militär, der, nachdem er sein Vermögen durchgebracht hatte, unter die Briganten ging, hat dieser Tage auf offener Landstraße in der Nähe von Palermo einen armen Fuhrmann niedergeschlagen und seiner Barockschmuck beraubt.

Funtes Allerlei.

Die erste Depesche wurde vor jetzt genau vierzig Jahren durch den Atlantischen Ozean geschickt. Das britische Schiff „Agamemnon“ hatte das amerikanische Schiff „Niagara“ am 29. Juli 1858 mitten im Ozean getroffen und die beiden Abenteurer, welche die Schiffe mit sich führten, wurden vereinigt. Am 22. August telegraphierte die Königin Victoria dem Präsidenten Buchanan. Das neue Kabel aber hielt nur vierzehn Tage. Dann riß es und verfiel in der Tiefe. Erst 1866 gelang es dem „Great Eastern“ ein halbares Kabel durch den Atlantischen Ozean zu legen.

Kindermund. Die kleine Martha: „Liebe Mama, zu deinem Geburtstag wünsche ich dir, daß ich immer recht artig bin!“

Mißhandlungen sie von dieser zu ertragen hätte. Auch Janos, der früher so sehr beliebte Heiltschick mußte von schmerzenden Weichselnüssen zu beistehen. Stella verstand es, sich Gehorham zu erzwingen, und wenn schon früher das Los ihrer Diensteute kein beneidenswertes war, so wurde es jetzt bei ihr geradezu unerträglich.

Karoly Gerbay erschien nur selten auf Tord. Er brachte die meiste Zeit auf seinen Wechungen zu. Die Grute ordnete seine Gegenwart und als fleißiger, thätiger Kanoniker nahm er die Leitung selbst in die Hände. Die ganze Umgebung war seines Lobes voll. Bauern und Diensteute wärdn für Goshopin Gerbay durchs Feuer gegangen, stets fand er den rechten Umgangston für sie, immer war er bereit, ihnen mit Rat und That beizustehen und seine folgerichtigen Anweisungen, seine warmen, herzlichen Worte bewirkten oft mehr, als Geld und Geldbeswert es gethan. Wo es jedoch nötig erschien, hatte er ein offenes Herz und auch eine offene Hand. Kam er jedoch nach Tord, zeigte er sich verstimmt und unzugänglich. Stella verstand eben vergebens die feurigen Worte und zärtlichsten Wärdn. Eine innere Stimme warnte ihn vor dem Sirenzengauer. Wenn er dennoch hin und wieder herüberkam, um ihr bei der Führung der Wirkschaft beizuhilfen zu sein, oder ihr Nachrichten zu erteilen, geschah es mehr aus Rücksicht für vergangene Zeiten. Die Lebensart für das herabende ichne Weib war erloschen, seit er einen Einblick in ihr Seelenleben gethan.

Irma wurde bei seinen Besuchen nie sichtbar; sagte es der Zufall, daß sie während seiner Anwesenheit mit den Kindern in Gietas Gemächer kam, wußte diese sie unter irgend einem Vorwand rasch zu entfernen.

Das junge Mädchen befand sich in der traurigen Gemüthsstimmung. Sie hatte beabsichtigt, den Kontrakt, der sie noch für längere Zeit an das

Tröbische Haus fesselte, zu lösen, als die Briefe von Mutter und Freundin eintrafen und sie vor einem übereliten Schritte warnten. Zu dem Summer über das ungewisse Schicksal des Bruders gestellte sich die Angst um das Ergehen der lieben Mutter. Wie vermochte diese durch die harten Schicksalschläge agghari gemordene, leidende Frau die Gedanken der Niets zu übersehen? Und welchen Erfolg würde sie in der Fremde für ihre Aufzuehung finden? Vor diesen hangen Fragen trat alles andere in den Hintergrund.

Stella zeigte sich zeitweise freudlicher und hatte sie teilnehmend um ihr kliches Ansehen befragt. Auch die Kinder waren im Weisheit der Mutter artiger, sobald sie sich aber aus deren Bereich mußten, verfielen sie in die alten Unarten und äulsten Irma durch die thätlichsten Streiche. Die Grutezeit brachte täglich neue Gäste. Fest reichte ich an Fest.

Stella war bei diesen Festen die fleischigste und übermüthigste der Gesellschaft. Ihr helles Sacken sang durch alle Räume, doch wollte es manchmal scheinen, als ob das Lachen erstickt, die Heiterkeit gemacht sei. Ein bitartiges Leuchten der dämonischen Augen, ein diaholisches Lächeln des äppigen Mundes verrieten, daß die glatte Oberfläche nur geschickte Täuschung, die unheimliche Ruhe vor dem hereinbrechenden Sturm bedeute.

Die Grutezeit war seit jenem ersten Abend nicht wieder zu den Gesellschaften zusammen gerufen worden. Stella verfielerte ihr einige Wochen später, daß sie nach einer mehrstündlichen Abendunterhaltung immer an entsetzlichen Kopfschmerzen leide und ihr dieser Vortrag auf lange Zeit genüge. Ueberdies finde ich die Lohhudeleien, welche man bei solchen Anlässen schon ganz mittelmäßige Leistungen zollt, unerträglich.“ Ihr sie spöttlich fort, „jeder Gast glaubt die Verpflichtung zu haben, durch

Beifall sich dankbar beweisen zu müssen. Es wird dadurch in ganz alltäglichen, einfachen Talenten die Einbildung und damit der Dünkel hervorgerufen, sich schon für hervorragende Größen zu halten. Derartige Geschmacksverirrungen waren mir stets ein Greuel!“

Dieser mit lächelndem Munde verlesene Satz wurde geflüstert und entzweifelt abgeleant.

„Aufdringlichkeit liegt meinem Charakter fern und nur der persönliche Anblick meiner Gebieterin konnte mich bewegen, mit meinen einfachen Leistungen hervorzutreten. Ich würde auch dies nicht einmal gemagt haben, wenn nicht die unflätlich geliebte Welt meiner Heimatstadt bei größeren Musikaufführungen stets um meine Mitwirkung nachgesucht.“

„Nur nicht traglich werden, liebes Fräulein,“ sagte Stella mit dem heitersten Anblick, „mein Anspruch war durchaus nicht für Sie bestimmt. Die Lobeshymne, die man Ihnen gewicht, war sicher wohlverdient. Vielleicht habe ich später einmal das Glück, Sie als gelehrte Künstlerin hören zu hören und Ihren Namen längst-bekanntem Größen zugereicht zu sehen.“

Irma schwieg. Eine Antwort hätte ihr höchstens eine erneute Beleidigung zugezogen. Stella sah in ihr die bezahlte Gouvernante, die man sogar zu Josenbischen in Anspruch nehmen durfte.

Auch diese spöttliche Erniedrigung hatte Irma ruhig über sich ergehen lassen, trotzdem ihr Stolz sich dagegen erhob. Allein dorezt blieb ihr nichts übrig, als sich zu fügen.

Karoly Gerbay hatte sein gegebenes Versprechen, sich ihrer angenehmen, gewiß bereit, oder fand keine Gelegenheit, etwas für sie zu thun. Das Glück alles aufbot, ein Zusammenreffen mit dem Goshopin zu vereiteln, davon abnte das Mädchen nicht. (Fortsetzung folgt.)

Grummet-Verkauf.

Es sollen
Dienstag, den 30. August von Vorm. 9 Uhr ab
 der Grummetchnitt in den Lehmteufen und Weichen meistbietend
 verpachtet werden.

Dom-Mnt **Fresch**, den 26. August 1898.

Die **Wirtschaftsverwaltung**

Grummet-Auktion.

Montag, den 29. August Abends 6 Uhr.
 sollen 2 Wiejen Grummet an Ort und Stelle verpachtet werden.
 Veranmlung am Großwiger Gersierplatz (früher Hoffmann'schen
 Kurwagenplan. **Wilhelm Richter.**

Magdeburgische Ztg. Saale-Ztg. Torgauer Kreisbl.
 Ausstank von edlt Pilsener, Pschorr-
 bräu, Crostizer, Culmbacher.
 Malz-Bier (Gesundheitsbier) Flasche 30 Pf.
Hotel Kronprinz
 Diner $\frac{1}{2}$ 1 Uhr.
 Reichhaltige Abend-Karte.
 Wittenberger Tageblatt. Für Alle Welt.

Werderischer Johannisbeerwein
 und Stachelbeerwein 1895er Jahrgang à Flasche 85 Pf.
 excl. Glas empfiehlt

Jünemanns Drogerie,
 Parfümerie und Farbwarenhandlung

F. W. Richter
 empf. pr. Niesen-Spoergel, Weiserübenjaat, Winter
 rüben, Naps, Sandwiden, Lupinen, Zucarniaflee in
 ter Garantie für höchste Reinfähigkeit

Teile hierdurch mit, daß mir der alleinige Verkauf
Wartenburger Molkerei-Tafel-Butter
 übertragen worden ist. Ich empfehle daher meiner Kund-
 schaft täglich frische ff. **Molkerei-Tafel-Butter**
Franz Grampe.

Feinste neue Fettheringe, ff. neue saure Gurken
Delikate Harzer-Kuhkäse,
 in bekannter Güte, sowie ff. Schweizer- und Limburger-
 Käse empfiehlt
F. W. Richter.

Feinstes Speiseöl
 in Flaschen zu 40 und 80 Pfennig. Leicht löslichen **Puder-
 Cacao** $\frac{1}{2}$ Pfund zu 45 und 50 Pfennig, ferner
Korff's Holland. Cacao
 in Büchsen $\frac{1}{2}$ Pfund 75 Pf. sowie sämt. Toilette-Artikel,
 Parfümerien und Seifen empfiehlt
Jünemanns Drogerie, Parfümerie u. Farbwarenhandlung

Thomas, mehl und Kainit
 heute ab regelmä. ab Waggon, ferner stets größere
 Posten auf Lager empfiehlt
Niederla...
am Bahnhof.
Dr. Rohde.

8- $\frac{1}{2}$ in der Wohnung, Ein-
 denstraße 26
 11 Uhr in der Badeanstalt
 24, Uhr in der Wohnung
 5 Uhr in der Badeanstalt.
 10 Uhr in der Wohnung.
 Mittags 7
 Amittags 1
 Mittags 8

ff. Molkerei-Butter Sölllichau
 à Stück 60 Pf. empf. täglich frisch **F. W. Richter.**
Kaffee! Kaffee!
 roh, sowie stets frisch geröstet, garantiert reinschmeckend emp-
 fiehlt **F. W. Richter.**

Empfehle

Uhren aller Art,
 Regulateure, 14 Tage gehend, mit hochfeinem Ge-
 häuß, prima Werken, von 15 Mk. an. Wand
 Uhren. Becker von 3 Mk. an. Taschenuhren
 Goldene Herrenuhren, Gehäuse (gesetzlich gestempelt 585) 14 f.
 Gold, schon von 45 Mk. an. Damenuhren in Gold von 20 Mk.
 an. Silberne Herrenuhren mit Goldrand, Schlüssel oder Re-
 montirung von 15 Mk. an. 10 Steinen gehend, von 18 Mk.
 an. Nickeluhren von 8 Mk. an. Für jede bei mir gekaufte
 Uhr leiste ich mehrere Jahre Garantie.
 Uhrketten, in Duble-Gold, Nickel in 100 verschiedenen
 Mustern. Goldene Ohrringe, Armbänder, Broden, Ringe u. in
 en Arten. B. Men. sinnerz-Schnüre, Thermometer u. Barometer,
 Empfehlenswerth ist meine vorzügliche **Ankeruhr**, welche
 Secunde, Minute, Stunde, Tag, Datum, Monat u. Mondwechsel
 anzeigt, Preis 30 Mk.
 Reparaturen an Uhren, Goldsachen, Brillen und Klemmern
 werden ausgehen, gut und billig ausgeführt.

Paul Köhler, Uhrmacher,
 Markt 4. Wittenberg Markt 4.
Zum Einmachen:
 Prima Brodrainade, gemahlene Kaffinade, ff. Compenszucker,
 feinsten Trauben-Essig, Gewürze pp. empfiehlt
F. W. Richter.

**Kürschners
 Bücherchaz**
 Die billigste
 Romanbibliothek.
 Welt bekannt, sehr reichhaltig.
 Jeder Band ist abgetheilt
 und kostet nur 20 Pf.
 20
 Pfennig
 In bester durch alle
 Buchhandlungen, Beson-
 dere durch diese hier und
 Fern-Vollager-Verlag
 Berlin N.W. 7.
 Bis jetzt erschienen:

1. A. Aschauer, Das Schicksal.	21. Faber, Ein der Gelle des Rückes
2. A. Aschauer, Die Jugend.	22. Faber, Ein der Gelle des Rückes
3. A. v. Paroli, Die Tragödie.	23. Faber, Ein der Gelle des Rückes
4. A. v. Paroli, Die Tragödie.	24. Faber, Ein der Gelle des Rückes
5. A. v. Paroli, Die Tragödie.	25. Faber, Ein der Gelle des Rückes
6. A. v. Paroli, Die Tragödie.	26. Faber, Ein der Gelle des Rückes
7. A. v. Paroli, Die Tragödie.	27. Faber, Ein der Gelle des Rückes
8. A. v. Paroli, Die Tragödie.	28. Faber, Ein der Gelle des Rückes
9. A. v. Paroli, Die Tragödie.	29. Faber, Ein der Gelle des Rückes
10. A. v. Paroli, Die Tragödie.	30. Faber, Ein der Gelle des Rückes

Zur Herbstzeit empfehle ab
 Waggon und Lager
Kainit,
 Thomasmehl, Superphosphat,
 Knochenmehl und Fischquano.
C. Futtig.
6 Zimmerlente
 sucht sofort, bei dauernder
 Beschäftigung und bei hohem
 Lohn
A. Krost.
Zur Saatzeit empfehle
 Niesenpögel,
 Winterrüben,
 Zucarniaflee,
 Weizkrüben,
 Sandwiden,
 Buchweizen
 zu billigen Tagespreisen
Robert Müller.
Roggen u. Safer
 pp. kaufe stets zu höchsten Tages-
 preisen **C. Futtig.**

Siema alte bekannte Cigaretten-
Sirma in Hamburg Hoflieferant,
 sucht einem bereits bestehenden
 Geschäft, welches mit dem
 besseren Publikum in Berleke steht
 eine Niederlage ihrer Fabrikate
 zu sehr günstigen Bedin-
 gungen zu übertragen. Offerten
 sub. **N. 335 an Haasen-**
stein u. Vogler u. G. Ham-
burg.
Maurer
u. Sandarbeiter
 zum Bau der neuen Crostizer
 Bierbrauerei finden sofort Arbeit.
Richter,
Maurermeister in Sohen-
lein a.
Zum Vergesslichen
 Heute Samstag u. morgen
 Sonntag ladet zu **Apfel-Quark-**
und Kaffeeuchen freundlichst ein
W. Thieme.

Zu haben
 in den meisten Colonial-
 waaren, Droguen- u. Seifen-
 handlungen.
Dr. Thompsons
Seifenpulver

Dr. Thompsons

SEIFEN-PULVER
 ist das beste und im Ge-
 brauch billigste u. bequemste
Waschmittel
der Welt.
 Man achte genau auf den
 Namen „Dr. Thompson“
 u die Schutzmarke „Schwan“.

Dr. med. Hope,
 homöopathischer Arzt in
 Halle a. S. Auch brieflich.
Schützenhaus.
 Sonntag den 28. ladet zur
Tanzmusik
 Kaffee und Kuchen, Zauer'schen
 Würstchen freundlichst ein
C. Gähler.
 Montag: fr. Plinien.

Zur Eisenbahn.
 Heute Samstag ladet zu
 Kaffee Quark, Apfel u. Kaffee-
 kuchen und fr. Plinien sowie
 morgen Sonntag zu
Gähnen-Anstegeln
 Kaffee u. Kuchen u. fr. Plinien
 ff. Bier freundlichst ein
W. Gehler.

Posselts Keller.
 Sonntag:
Quark, Apfel, u. Kaffee-
kuchen,
Gähnen-Anstegeln
Berliner Weißbier.
Zur Weintraube.
 Sonntag ladet zum Kaffee-
 und Quarkkuchen
 fr. Plinien,
 freundlichst ein
N. Roth.
 Montag: Spritzkuchen
Großwig
 Sonntag, den 28. August
 ladet zur

Tanzmusik
 freundlichst ein
Thomas.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise der
 liebevollen Teilnahme bei dem
 Begräbnisse meines lieben Mar-
 nes, unsres guten Vaters, Schwie-
 ger- u. Grossvaters des Altstzes
Johann Karl Hildebrand
 sowie für die zahlreichen Blumen-
 spenden, insbesondere aber
 Herrn Oberparrer Hirsch für
 die tröstenden Worte am Grab
 u. Herrn Lehrer Trautmann für
 den erhebenden Trauergesang
 sagen wir hierdurch unsern
 aufrichtigsten Dank.
 Patzschwig, d. 26. August 1898.
 Die trauernde Familie
Hildebrand.
 Redaktion, Druck u. Verlag von
 M. A. Eöbke, Schmiedebey